

Maturitätsschule für Berufstätige

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Staatsbürgerin : Zeitschrift für politische Frauenbestrebungen**

Band (Jahr): **28 (1972)**

Heft 3-4

PDF erstellt am: **10.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-845677>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Stimmbürger gegen das Frauenstimmrecht sind oder waren. Ganz gerührt und geehrt fühlte ich mich, als ein lieber, alter Bauer mir mit aller Herzlichkeit die Hand schüttelte, um mir zu meiner neuen, verantwortungsvollen Tätigkeit zu gratulieren. Tatsächlich eröffnen sich im Wahlbüro ganz neue Aspekte. So durfte ich zum Beispiel einmal vom Samstag auf den Sonntag den Urnenschlüssel in Gewahrsam nehmen, weil der Wahlbüro-Obmann nach Schliessung der Urne noch zu einem Fest geladen war!

Nach Abschluss des «anstrengenden» Auszählens am Sonntag spendiert jeweils die Gemeindeverwaltung noch einen herrlichen Z'Vierte oder Z'Nacht, je nach Abschluss der Arbeit. Dabei ergeben sich auch anregende Diskussionen. Über Gemeindegrenzen und Dorfpolitik hinaus in die weite Welt fliegen die Gedanken. Als einmal der Gemeindeschreiber, mein Tischnachbar, die Ansicht äusserte, das wunderschöne, nach meinem Ermessen zu schöne und zu teure neue Schulhaus, sei für die heutigen Kinder doch sehr wertvoll, sah ich es seinem nachdenklich gewordenen Blick an, dass ihn die Darlegung meines Standpunktes beschäftigte. Mir scheint nämlich der Geist, der im Schulhaus herrscht, sei wichtiger als die architektonisch und technisch perfekte Ausführung.

Quintessenz: Frauen denken sehr oft ganz anders als Männer. Sicher keine Neuigkeit. Neu aber ist die Möglichkeit mitzutun und sei es auch «nur» im Wahlbüro. Also, wenn Sie nicht bereits in einer gemeinderätlichen Behörde sitzen, lassen Sie sich ins Wahlbüro wählen, es zahlt sich aus.

Gertrud Vital

Maturitätsschule für Berufstätige

Im Wintersemester 1963/64 eröffnete die Stadt Zürich an der Gewerbeschule eine Maturitätsschule für Berufstätige. Nach einer Versuchszeit stimmte die Gemeinde im Mai 1967 der definitiven Einführung zu, jedoch mit der Einschränkung, dass die Schule nur bis zur Errichtung einer gleichwertigen kantonalen Institution geführt werde.

Nachdem nun der Kanton, gestützt auf den Kantonsratsbeschluss vom 23. Februar 1970, auf Beginn des Schuljahres 1970/71 eine Maturitätsschule für Erwachsene eingeführt hat, geht die städtische Maturitätsschule für Berufstätige in diesem Frühjahr zu Ende. Die noch in der Ausbildung stehenden Schüler können in die kantonale Schule übertreten.

In den neun Jahren ihres Bestehens wurde die städtische Maturitätsschule von rund 480 Schülern aus den verschiedensten Berufen besucht. Nur rund ein Fünftel davon waren Frauen.

Stipendien für berufliche Weiterbildung

Dass der Reingewinn der ersten SAFFA zur Schaffung einer Bürgerschaftsgenossenschaft für selbständig erwerbende Frauen diene, weiss man im allgemeinen. Weniger bekannt ist die Verwendung des Reingewinns aus der zweiten SAFFA. Aus diesen Geldern wurde die «Stiftung für Stipendien und Hilfen an Frauen» errichtet, eine Stiftung also, die insbesondere der unselbständig erwerbenden Frau offensteht.